

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirke 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachamt Nr. 5113 Stuttgart

Neigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gedruckter Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Wäpfe, Sonntagsblatt und Schöb. Landwirt.

96

Montag, den 27. April

1914

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postanstalten und Landpostboten sowie in der Expedition angenommen.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf den Min.-Erlaß vom 31. März d. Js., betr. die Hagelversicherung (Min. Abl. S. 169) mit dem Auftrage hingewiesen, durch öffentliche Bekanntmachung in der Gemeinde den Landwirten die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen die drohende Hagelgefahr dringend zu empfehlen.

Hierüber ist Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Den 25. April 1914.

Kommerell.

Die Infolge des Rücktritts des bisherigen Agenten der Württembergischen Sparkasse (Landesparasse) erledigte Agenten derselben in Saß, Oberamts Nagold, ist dem Friedrich Werner jun. Schmieb dastelb übertragen worden.

Den 24. April 1914.

Kommerell.

Bekanntmachung.

betr. die Wasserbenutzungsanlagen.

Nachdem die Klagen über vorschriftswidrige Handhabung der Wasserbenutzungsanlagen und über durch eine solche herbeigeführte Unregelmäßigkeit im Wasserlauf der öffentlichen Gewässer des Oberamtsbezirks immer wiederkehren, haben sich die Wasserwerksbesitzer entschlossen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um eine regelmäßige Wasserführung künstlich herzustellen.

Als eine von verschiedenen Maßnahmen ist eine unvermutete Untersuchung der Wasserbenutzungsanlagen auf die Einhaltung der Vorschriften der Verleihungs- und Genehmigungsurkunden und der Bestimmungen des Wassergesetzes und des Fischereigesetzes in Aussicht genommen.

Die Besitzer von Wasserbenutzungsanlagen werden auf diese unvermuteten Untersuchungen aufmerksam gemacht und aufgefordert, auf die Einhaltung der ertheilten Vorschriften Bedacht zu nehmen. Insbesondere wird auf die Bestimmungen des § 104 der Vollz. Verf. zum Wassergesetz vom 16. Nov. 1901 (Reg. Bl. S. 379) hingewiesen.

Nach dieser Bestimmung ist insbesondere zu vermeiden ein Absinken des Oberwasserpiegels an einer Stauanlage durch einen die während bestimmter Zeit zulässige Wassermenge übersteigenden Wasserabfluß in Verbindung mit einem demnachstigen Aufstauen des Wassers. Es ist vielmehr darauf Bedacht zu nehmen, daß das Oberwasser während des Betriebs möglichst gleichmäßig auf der geneigten Stauhöhe gehalten wird und daß das Wasser gleichmäßig abfließt, insbesondere daß bei Triebwerken mit Stauanlagen beim Schließen der Arbeitsfälle die Verrückungsfläche entsprechend geöffnet wird.

Den 25. April 1914.

Kommerell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 27. April 1914.

Blaukreuzkonferenz des Bezirks Nagold.

In erfreulich reicher Anzahl kamen die Mitglieder des Blaukreuzbundes aus den umliegenden Tälern und von den Schwarzwaldhöhen bis nach Nagold bei dem schönen Sonntagmorgen in unserer Stadt zusammen, um sich gemeinsam über ihre Arbeit, die Rettung so vieler einzelner und unseres ganzen Volkes aus der Alkoholnot, zu beraten.

Etwa 60, meist fast zerstreut und einander unbekannt, fanden sich ein und pflegten zuerst in geschlossenem Kreise die tiefen religiösen Grundlagen des Bundes. — Von 3 Uhr an vereinigten sie sich mit zahlreichen hiesigen Gemeindegliedern zu einer Festfeier im Vereinshaussaal, die bei allen Beteiligten tiefe Eindrücke hinterließ. Herr Stadtschreiber Dr. Schaller verglich in seiner Festansprache diese Arbeit mit den Kreuzzügen des Mittelalters, wo ein „Gott will es!“ gewaltige Scharen gegen den Feind im heiligen Land ausrückten. Heute haben wir den Feind im eigenen Land; bis in die kleinsten Schwarzwaldhöfen hat er seinen Weg gefunden. Und wieder erübt ein „Gott will es!“ und der Ruf, gegen ihn das Kreuz zu nehmen. — Mit dem Nichttrinken, das oft im Vordergrund zu stehen scheint, ist es beim Blauen Kreuz nicht getan. Die Enthaltung vom Alkohol ist nur eine selbstverständliche Voraussetzung für den, der hier energisch helfen will.

Aber das Wichtigste ist, anstelle der solchen, idiosyncratischen Freuden des Alkoholgenusses und Wirtshauslebens wahre, bleibende Freude zu legen. Erlösungsgewißheit, Befreiungslust und Götterglauben. — Es wurde auch nachgewiesen, daß das heutige Trinken keineswegs im Sinne Jesu sei und sich nicht auf ihn berufen könne; vielmehr sei das Trinken eine Verneinung, die wir in Annehmlichkeiten des Trinkens zu opfern gegenüber dem vielen Sommer, der daraus entsteht. — Herr Sekretär Molitor aus Stuttgart gab mancherlei Ergebnisse der letzten Wochen aus seiner Arbeit kund, als Zeichen für die große Not, die vielen geknickten Wästen, aber auch, die herrlichen Ergebnisse einer Rettung menschlich gerechnet verlorenen Existenzen. Es war ergreifend, diesen erlahmten Berufsarbeitern des Blauen Kreuzes mit seinem Ernst, aber auch seinem Mut und seiner Hoffnungsgegenwart zuzuhören und zu vernahmen, wie es da und dort im Lande oft unerwartete Bewegungen gibt, wie aber die Trinksüften überall noch viel Gutes unterdrücken. — Als lebendige Denkmäler der rettenden Nacht Gottes im Blauen Kreuz traten dann eine ganze Reihe erstarrter Männer vor die Versammlung, die in erschütternder Weise ihr früheres Leben und ihre jetzige Freude schilderten; früher Verschuldung und Verkommenheit. — Schon den Revolver zum Selbstmord angelegt — nun als fröhliche, wohlhabende, tüchtige Bürger ihres neugeschickten Lebens sich freuend. Wenn jemand am Wert und an der Berechtigung dieser Arbeit noch zweifelte — der Anblick dieser Helden mußte ihn überzeugen. — Herr Sekretär Molitor beantwortete dann noch einige

Fragen aus der Versammlung; aber diese Einwürfe äußerlicher Art treten, so betonte er ernst, weit zurück, gegenüber dem Anliegen des Vereines, der Rettung von Menschen-seelen. — Es schloß die Festfeier, belebt und versüßt durch einige Gesänge des hiesigen Blaukreuzsingchores, mit einem Schlußgebet von Herrn Verwalter Bauer. Ein Zeichen des tiefen Eindrucks waren mehrere Unterzeichnungen solcher, die sich auch getrieben fühlten mitzuhelfen. Das Beste aber haben die zusammengekommenen Getreuen mit hinausgetragen in ihre einsamen Dörfer, zur Stärkung im Kampf, wo es weiterwirken wird zum Segen unseres Volkes.

Befreiung von der Gebäudebrandversicherung.

Von jeder durch den Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt zugelassenen Befreiung ist den Hypothekengläubigern stets unverzüglich Anzeige zu machen. Die Brandschädigung, soweit sie fällig ist, darf erst ausbezahlt werden, wenn die Hypothekengläubiger mit der Auszahlung ausdrücklich sich einverstanden erklären oder binnen der Frist vor einem Monat vom Empfang der Anzeige Einsprüche nicht erhoben haben. Ebenso ist zu verfahren, wenn die festgestellte Vergütung dem Beschädigten, ohne daß es einer Befreiung bedarf, deshalb ohne Wiederherstellung des abgebrannten Gebäudes ausbezahlt werden muß, weil der Wiederaufbau des abgebrannten oder beschädigten Gebäudes auf demselben Grundstück aus polizeilichen Gründen, d. h. auf Grund des bestehenden Ortsbauplans, nicht gestattet wird. Ist der Aufenthalt eines Hypothekengläubigers unbekannt, so genügt die Abfertigung eines die Benachrichtigung enthaltenden eingeschriebenen Briefs nach seiner letzten bekannten Wohnung. Nicht bloß in denjenigen Fällen, in denen die Entschädigung ohne Verwendungsnachweis ausbezahlt werden soll, sondern grundsätzlich bei allen Befreiungsgesuchen ist eine Befreiung des Gemeinderats und des Obmanns der Schätzungskommission über den gemeinen Wert (Verkaufswert) des zerstörten oder beschädigten Gebäudes zur Zeit des Brandes den dem Verwaltungsrat vorzulegenden Akten anzuschließen.

4. Staatslotterie. Die 5. Klasse wird in der Zeit vom 8. Mai bis 4. Juni d. J. an 22 Ziehungen in Berlin gezogen. In dieser Hauptklasse kommen 174 000 Gewinne mit zusammen 68 Millionen 813 160 Mark zur Auspielung und zwei Prämien von je 300 000 Mark zur Verteilung. Es werden also von den 828 000 Losen dieser Klasse rund 41% Gewinnnummern. Die Prämien werden derjenigen Nummer der beiden Losabteilungen I und II zugeschrieben, auf die am letzten Ziehungstage, dem 4. Juni d. J., und sofern an ihm eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 M. und darüber fällt. Sollte zu dieser Zeit ein solcher Gewinn nicht mehr im Rade sein, so werden die Prämien derjenigen Nummer der beiden Losabteilungen I und II zugeschrieben, die zuletzt gezogen wird. Unter den Gewinnen dieser Klasse sind zwei mit je 500 000 M., das sog. große Los, neben Gewinnen von 200 000 M., 150 000 M., 100 000 M., 75 000 M., 60 000 M., 50 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 10 000 M., 5000 M. bis herunter zu 240 M. Lose zu dieser Lotterie — ein Viertel 25 Mark — sind bei

Sankt Urbans Krug.

Ein Schwank aus dem Vagantenleben des 16. Jahrhunderts. Von Hermann Kurz. (Fortsetzung.)

„Sind denn die Nürnbergers nicht lutherisch?“ fragte der Bauer nicktraulich.

„Ja, aber ihr U-ban ist gut katholisch geblieben,“ sagte der Schüler, der nicht so leicht aus der Fassung kam. „Und sein Segen hat die Kraft und Tugend der Flasche noch um ein Beträchtliches verstärkt.“

„Was hat sie denn für eine Tugend?“

„Das sollt ihr gleich sehen,“ sagte der Schüler, aber rührte sich keines von seinem Platze, so lieb ihm sein Leben ist. — Er nahm die Flasche, stellte sie vor das Fenster und murmelte einen unverständlichen Spruch. Dann schloß er das Fenster, beehrte ihn den Rücken zu und blieb eine Zeit lang mit gekreuzten Armen stehen. Dann forderte er Bauer und Bäuerin, Sohn und Tochter und die jüngeren Kinder lachend nacheinander auf, die Flasche herbeizuholen, aber niemand hatte den Mut. Endlich ging er selbst wieder zum Fenster, öffnete, griff hinaus und brachte die Flasche gefüllt herein. Alles herrte Mund und Augen auf, als er sie auf den Tisch setzte und ein starker, lieblicher Weindunst sich aus ihr verdrückte. Er forderte einen Becher, schenkte ein und reichte ihn dem Bauer. Der aber schüttelte den Kopf und meinte, das sei Hezenwerk, dem er nicht trauere. Auf das Zureden des Schülers sprach die

Bäuerin ein langes Gebet über der Flasche und dem Glase und bekreuzte sich mehrmals, worauf der Bauer erst zu trinken wagte.

Er nahm erst einen kleinen Schluck, dann einen starken, noch in das Glas und sagte: „Das ist, schätz' ich, vom Besten.“

„Allemaal,“ erwiderte der Schüler. „Das hab ich durch Sankt Urbans Segen gewonnen, daß das Fläschlein immer vom besten Jahrgang spendiert, der just gewachsen ist.“

„Da wär's also Bierziger!“ rief der Bauer mit steigender Verwunderung.

„Ganz gewiß wär's Bierziger sein,“ sagte der Schüler. „Ihr werdet ihn ja kennen.“

„Nein,“ entgegnete der Bauer, „versucht hab' ich ihn nie, weder da er neu war, noch in den sieben Jahren, seit er alt und älter worden ist. Aber verdienen hab' ich ihn helfen. Der Neumundreißiger, von welchem geredet worden ist: „Tausend finst'ndert dreißig und neun gollten die Fässer mehr als der Wein,“ der mußte geschwind weggetrunken werden, um dem Bierziger Platz zu machen, denn im August gab es schon neuen. Da konnte man das Ohm zu einem Boyen haben und noch billiger, ja viele machten den Rath mit Wein statt mit Wasser an. Unser grädiger Junker aber, der einer von den Bewilligten ist, schenkte den Seinigen umsonst aus und zwang uns, ihn in der Fron zu trinken. Alle Wochen mußten wir zweimal oors Schloß und Riß und Brot mitbringen, daß es einen Durst gab, und dann schlucken aus Leibeskräften. Das saure

Zeug hing einem doch jedesmal zuletzt in den Kopf, denn, sagt das Sprichwort, „die Biere tut's,“ und dann gab's Händel und Schlägerelen genug, die vor den Junker als Gerichtsherrn kamen, so daß er an Wuhlgeldern mehr gewann, als wenn er seinen Sauren verkauft hätte.

Der Schüler schlug ein helles Gelächter auf. „Wohlan“, sagte er, „so laßt Euch die Gottes- und St. Urbansgabe schmecken, da ihr sie in jedem Betrachte sauer verdient habt.“

Der Zuspruch erwies sich jedoch als überflüssig, denn der Bauer hatte während seiner Erzählung nicht gesehert, und die große Flasche war leer. Als der Schüler dies gewahrte, nahm er sie, stellte sie wieder vor das Fenster und wiederholte sein Sprichlein, worauf er die Flasche abermals gefüllt hereinbrachte. Der Bauer ließ sie jetzt freigelegter unter den Selnen kreisen, die sich trotz ihres fortwährenden Erstaunens allmählich an das Wunder gewöhnten und gegen den Wundertäter zutraulich wurden. Daß er über Nacht behalten wurde, verstand sich nun von selbst. Die Bäuerin versprach ihm eine gute Stren in der Stube zu machen. Auch wollte sie ihm zu so später Zeit noch eine Platte voll Klößlein bereiten, der Gast ließ es aber nicht zu. „Fasten gezeime ihm besser,“ sagte er mit erbaulichem Tone, „und wenn er auch sein verdammtes Fleisch noch nicht ganz abgetribet habe, so wolle er es wenigstens heute nicht mehr mit Wohlthun keln.“ Die gleiche Auffassung bewies er gegen den Wein und tat nur hie und da auf heftiges Zusprechen des Bauern mit einem kleinen Zuge Bescheid.

den Wirt. Voller-Einmühen erhältlich. Solche können auch, soweit Vorrat vorhanden ist, noch während des Ganges der Ziehung erworben werden.

Vom Tage. Gestern Sonntag vormittag 1/2, 10 Uhr wurde ein demantierter Fußball in beträchtlicher Höhe gesehen; er flog in der Richtung Ost-West.

h Eshausen, 26. April. Der hiesige Viehversicherungsverein hielt heute im Gasth. Löwen die jährliche Generalversammlung ab. Vorstand Kleiner eröffnete die Versammlung und sprach seinen Dank aus für das fast vollständige Erscheinen der Mitglieder. Hierauf hielt derselbe einen Vortrag über das Tuberkulose-Verfahren. Auf verschiedene Anfragen der Mitglieder betr. diese Sache erteilte er belehrenden Rat und Auskunft. Die sämtlichen Mitglieder haben sich bereit erklärt, beizutreten. Der Vorstand und die Ausschussmitglieder, welche seit 12 Jahren den Verein leiten, wurden einstimmig wiedergewählt. Durch die bestehende Milchwirtschaft in hiesiger Gemeinde werden meistens Milchkuhe gehalten, wodurch mehr Kälberschlachtungen vorkommen als beim Jungvieh. Der Verein hatte im vorigen Jahre 15 Kälberschlachtungen, bei den hohen Viehpreisen mußte der Verein 1048 A zulegen auf den Fleischpreis. Versichert sind 360 Stück Vieh mit einer Versicherungssumme von 140 000 A. Die Mitgliederzahl ist 151.

Aus dem Oberamt, 24. April. (Unter dem Einfluß des Alkohols.) Am Ostermontag war in S. eine Hochzeit. Gegen Abend machten sich einige Mädchen auf den Heimweg nach B. Untenwegs wurden sie von einem 21-jährigen Burschen belästigt. Dem einen Mädchen, kräftig genug, gelang es, den frechen Burschen loszumerden. Dem andern aber, einer schwächlichen, kränklichen Person, wäre dies nicht gelungen, wenn nicht zwei Männer des Weges gekommen wären. Der Täter wird sich nun wegen verletzter Keuschheit zu verantworten haben, er ist aber inzwischen flüchtig gegangen.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 26. April. (Im goldenen Kranz.) In dem Nachbarort Unterhaugstett können am nächsten Sonntag die Holzhauserscheute Kalmbacher die goldene Hochzeit feiern. Der Bräutigam zählt 84, die Braut 77 Jahre. Die beiden Alten sind noch recht rüstig, besonders die Jubelbraut. Der Ehe entsproß ein Sohn, der sich mit den beiden Enkeln an dem Feste beteiligen wird.

Freudenstadt, 25. April. Die Ortsgruppe Stuttgarter Frauenbundes zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Spitzenindustrie als Heimindustrie einzuführen, läßt in Freudenstadt durch die Fachlehrerin Frä. Helene Frey einen Spitzenkurs abhalten. Der Versuch, in Freudenstadt, welches sowieso fast jeder Industrie entbehrt, eine lohnende Heimarbeit einzuführen, kann nur mit Freuden begründet werden.

r Freudenstadt, 25. April. (Freudenstadt auf der Stuttgarter Ausstellung.) Gestern nachmittag fand im Schwarzwaldhotel eine Versammlung statt, die sich mit der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart befaßte, bei der Freudenstadt als erster württembergischer Höhenkurort in würdiger und seiner Bedeutung entsprechender Weise vertreten sein soll. Die Stadtverwaltung hat Verständnis und Entgegenkommen für die Sache gezeigt. Kunstwerke sind eine Aquarelle ausstellen, außerdem sollen in der für Freudenstadt gemieteten Koje zwei große Alben mit Schwarzwaldansichten und die Photographien der schönsten Punkte von hier und Umgebung ausgestellt werden.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 25. April. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer beriet heute über die Eingabe der Kleinbrauer um Ermäßigung der Malzsteuer für Kleinbrauereien. Abg. Ströbel (BR.) stellte den Antrag, die Eingabe in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übergeben, daß in Abänderung des Malzsteuergesetzes eine Ermäßigung der Malzsteuer für die Kleinbrauer vor-

gesehen werde. Finanzminister Dr. v. Pistorius anerkannte die wirtschaftliche Bedeutung der Kleinbrauereien besonders in Oberschwaben, hat aber, da es schwer halten werde, den neuen Etat zu balancieren, die Regierung mit einer positiven gesetzgeberischen Aktion jetzt nicht zu drängen. Der Ausschuss beschloß, die Weiterberatung bis zur nächsten Etatsberatung zurückzustellen.

Stuttgart, 24. April. Die Einnahmen der Württembergischen Staatsbahn betragen im Monat März aus dem Personenverkehr 2 580 000 (l. B. 2 716 083) A und aus dem Güterverkehr 4 565 000 (4 385 922) A. Die Einnahmen im ganzen Etatsjahr 1913/14 betragen prooffiziell 86 896 000 A gegen definitiv 86 188 033 A im Vorjahr oder 41 453 A pro Kilometer gegen 41 141 A im Vorjahr.

r Stuttgart, 24. April. Der Landesverband der Wirte Württembergs hielt unter dem Vorsitz von Alfred Weber eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses in Esslingen, in der Verbandssekretär Kromer mitteilte, daß das Ministerium des Innern auf eine Anfrage geantwortet habe, daß die Frage, ob ein Wirt als Mitglied des Gemeinderats bei Beratungen über neue Konzessionen von der betr. Sitzung ausgeschlossen werden könne, nicht generell zu entscheiden sei. Es sei hier nur von Fall zu Fall eine Entscheidung herbeizuführen, und zwar dadurch, daß das betr. Gemeinderatsmitglied den Weg der Beschwerde beschreite. Für den im nächsten Jahr abzuhaltenden Verbandstag haben sich die Wirtvereine Gmünd, Tübingen und Tuttlingen demorben. Die Deutsche Wirtzeitung geht mit dem 1. Januar 1915 in den Besitz des Landesverbandes über. Der jetzige Verleger, Hammer, erhält für die Abtretung des Blattes eine einmalige Abfindungssumme von 10 000 A und einen Druckauftrag auf 10 Jahre. Einem von Niehammer-Eßlingen erstatteten Bericht über den Stand der in Esslingen stattfindenden großen Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen ist zu entnehmen, daß die verfügbaren Plätze bereits sämtlich an 142 Firmen vergeben sind. Die Ausstellung verspricht sehr interessant zu werden.

r Stuttgart, 25. April. (Das nächste Deutsche Turnfest.) Die Blättermeldung, daß das nächste Deutsche Turnfest in Straßburg abgehalten werde, erweist sich als unrichtig. Straßburg war zwar früher in Aussicht genommen, hat aber seine Werbung aufgegeben. Die Entscheidung, ob das Turnfest 1918 in Stuttgart oder in München abgehalten werden soll, steht noch aus; sie wird in Leipzig in einer Sitzung des deutschen Turnauschusses getroffen werden.

r Stuttgart, 23. April. Zum Friedensschluß auf dem Balkan wurde von der bekannten Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilhelm Meyer und Franz Wilhelm eine rumänische Friedensmedaille in hervorragend schöner künstlerischer Ausführung geprägt. Die Medaille, die einen Durchmesser von 9 cm hat, zeigt das treffliche Bildnis des Königs Carol von Rumänien, umgeben von den Bildnissen der Herrscher von Bulgarien, Serbien und Montenegro und den Wappen dieser 5 Staaten. Auf der Reversseite ist als Sinnbild des Friedens eine weibliche Figur neben dem Palast, in dem der Frieden geschlossen wurde, zu sehen. Auf dem Rand sind die Namen der am Friedensschluß beteiligten Bevollmächtigten der 5 Balkanstaaten aufgeführt.

r Stuttgart, 24. April. (Spielplan der Rgl. Hoftheater.) Großes Haus: Montag 27.4. Die Reise um die Erde (7). Dienstag, 28.4. Aida (7 1/2). Mittwoch, 29.4. Carmen (7 1/2). Freitag, 1.5. Der fliegende Holländer (8). Samstag, 2.5. Ein Sommernachtstraum (8). Sonntag, 3.5. Undine (7); Kleines Haus: Montag, 27.4. Almenrausch und Edelweiß (8). Dienstag, 28.4. In halben Preisen: Der ledige Hof (8). Mittwoch, 29.4. Der Lehrer von Seepitz (8). Donnerstag, 30.4. Der Dorfpoet (8). Freitag, 1.5. 11. Vorh. d. Nov. Abonnements 3. 1. mal Bürger Schippel (8). Samstag, 2.5. Gastspiel d. G. Kouband. Kaufmann von Benedig (8). Abends: Die lustigen Weiber von Wadbor (8). Sonntag, 3.5. Vormittags: Literarische Morgen-

Frühling im Schwarzwald.

Von Anton Fendrich.

kos. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt — und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt“ — diese durch die beiden bekannten Zeilen des schönen Liedes gekennzeichnete Jahreszeit ist mit ihren feinen Reizen noch so gut wie unbekannt. Die Bauern, die oben in den Bergen des Schwarzwaldes oder der Schweiz wohnen, haben an andere Dinge zu denken, als an welche Farbestimmung, und die Städter, deren begünstigter Bruchteil den Winter auf den Höhen durch den Schneeschuhsport hat kennen lernen, gehen im Frühling wohl deshalb nicht auf die Berge, weil es nicht Mode ist. Das ist gut so; denn der einsame Wanderer und Naturfreund hat dann wenigstens einige Wochen Schonzeit und kann die Wälder und Höhen durchstreifen, ohne immer auf ganze Herden von Menschenvolk zu stoßen, die an der Idee leiden, die Natur bekäme erst durch ihre Anwesenheit richtigen Wert.

Wer bei uns im Frühling auf die Berge geht, der muß gegen das Lächeln der Menschen gewappnet sein. Die langen Schneeschuhe, die man mitnehmen muß, auch wenn es unten in der Stadt schon überall blüht und sprieht, reizen die Spottlust so mancher Mitmenschen, der die Berge immer nur aus der Frotzperspektive gesehen hat. Was der Frühlingsschwärmer in dem Schwarzwaldstücken ihren tunigen Reiz verleiht, das sind vor allem die feinen, weißen Linien des Schnees, der hinter den Konten der Bergmaiden

von der Sonne noch nicht erreicht worden, die die Pflöck der Berge dem Auge viel näher bringen. Im Vordergrund legen sich die Berggraben in braunen und gelben Lössen übereinander und verlieren sich, je weiter sie in den Hintergrund hineinführen, in ein dunkles Blau oder Violett bis zu den höchsten Kuppen, über deren weißen Schneefeldern sich das blaue Hochzeitszelt des Frühlingshimmels spannt. Der Übergang vom Frühling zurück in den Winter ist oft ganz plötzlich. Man kann neben einem rauschenden Fluß mit überhängendem blühenden Gebüsch auf einer staubigen Talstraße im hellen Sonnenschein dahinwandern und sich nach einer scharfen Wegbiegung plötzlich am Eingang einer Schlucht befinden, über deren schneebedeckten und vereisten Weg ein kalter Winterwind weht. Die staubigen Stiefel nehmen sich dann auf den Schneeschuhen, die bald angezogen werden müssen, sonderbar genug aus. Und trotzdem, man riecht es, wenn man es auch nicht sieht, daß es nicht mehr Winter ist in den Bergen. Das Leben regt sich schon in den Tannen und sie stützen wieder Hartdust aus. Ihre unteren Zweige hängen zwar noch wie trock angepannte Laue in der meterhohen Schneelast, aber die Stämme haben sich den Schnee wenigstens handbreit oder noch dreier Ringel herum vom Leib geschafft.

Eines der schönsten Wunder des Frühling im Schwarzwald ist die Entschleierung der Alpen. Die Luft besitzt einen Durchsichtigkeitsgrad, daß die wildgezeichneten Bergketten der benachbarten Schweiz, die sonst hinter Dunstschleiern verborgen sind, mit unsern hablichen Bergen so zusammenhängen scheinen, als wäre der Schwarzwald nur ein

unterhaltung v. Shakespeare (11 1/2), Abends: Bürger Schippel (7), Montag, 4.5. In kleinen Preisen: Der liebe Augustin (8).

Stuttgart, 25. April. Die 15 Pferdegewinne der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie fielen auf folgende Nummern: 111044, 24311, 22924, 78992, 65387, 77585, 90448, 117199, 15717, 56863, 61862, 112506, 73374, 101518 und 3477. (Ohne Gewähr.)

r Stuttgart, 25. April. (18. Deutsches Bundes-Schießen 1915.) Die Vorbereitungen für das im nächsten Jahr stattfindende Bundes-Schießen sind bereits im besten Gange, und das Interesse das sich jetzt schon in allen Kreisen der Bürgerschaft bemerkbar macht, läßt erkennen, welche große Sympathie man dem Fest allenthalben entgegenbringt. Die Unter-Ausschüsse haben teilweise ihre Tätigkeit schon aufgenommen. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Gemeinderats Rißel die konstituierende Sitzung des Empfang-Ausschusses statt, der sich wie folgt zusammensetzt: 2. und 3. Vorsitzender Gemeinderat Klein und Rechtsanwalt Dr. Rüstige; Schriftführer: Privatier E. Kleucker, Gasthaus Rengle jr., Abol Stübler jr.

Tübingen, 25. April. Heute stattete der Stadt einer ihrer größten Wohlthäter, der Ehrenbürger Geheimrat Professor Dr. Simon von Königsberg, einen Besuch ab. Seiner Studienzeit Tübingen ein treues Andenken bewahrend, hat er unter anderem hier eine Stiftung errichtet, die namhaftes Kapital zur Errichtung des Upland-Volksbades gestiftet usw. Eine Straße der Stadt trägt zum Dank für all das bereits den Namen „Simonstraße“.

Sulz a. N., 19. April. Das heute in der evangel. Stadtkirche vom Bauderereien veranstaltete Kirchenkonzert fand im Zeichen des Tonmeisters F. Mendelssohn, dessen Hymne „Hör mein Fleh'n“, Sopran solo mit Chor und Orgelbegleitung gleich zu Anfang stimmungsvoll wirkte. Aus dem Oratorium „Paulus“ kamen zum Vortrag die Chöre „Siehe, wir preisen dich“, „Wie lieblich sind die Boten“ und das Tenorsolo „Sei getreu“; aus „Elias“ das Tenorsolo „Denn werden die Gerechten leuchten“, und aus „Lobgesang“ das Duett „Ich harrete des Herrn“, je mit Orgelbegleitung. Die Chöre legten korrekt ein, die Solisten Oberpräzeptor Rieß (Heilbronn) und Frau Böllter (Sulz) waren prächtig bei Stimme, und Seminaroberlehrer Schmid (Nagold) führte sich nicht nur durch verständnisvolle Begleitung, sondern auch durch fetiges Spiel mehrerer Orgelstücke als Meister der Orgel vorzüglich ein. Nach dem Konzert, das 90 A abwarf, versammelten sich die Mitglieder des Kirchenchors im Waldhorn zu einer Abschiedsfeier für ihren scheidenden Dirigenten Rießlein, dessen Verdienste als Organist und Chorleiter sowohl von Stadtpfarrer Kaufner als von Oberlehrer Ebel in herzlichsten Worten gewürdigt wurden.

r Esslingen, 25. April. (Sich selbst angezählt.) Im nahen Willingshausen übergoß sich gestern nachmittag eine verheiratete 29-jährige Frau mit Spiritus und gänzte sich an. Ihre Verwandten bemerkten die Unglückliche, die schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, wählten die Flammen und verbrachten sie ins hiesige Krankenhaus, wo sie gestern abend um 11 Uhr ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

r Tuttlingen, 25. April. (Sektion Tuttlingen.) Das Vereinsorgan des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins enthält in seiner neuesten Nummer das Verzeichnis über den Mitgliederstand des Vereins und führt erstmals als neue Mitglieder die Sektion Tuttlingen auf. Insgesamt zählt der Verein 99 326 Mitglieder. Württemberg stellt von den 406 Sektionen 15. Es sind dies folgende: Baar, 519 Schwemlingen, 44 Mitglieder, Wiberach 137, Friedrichshafen 103, Heilbronn 465, Hohenstaufen, 517 Göttingen, 279. Ravensburg 304, Reutlingen 308, Schwaben (Stuttgart) 2415, Gmünd 96, Schwarzer Grat (Leutkirch) 260, Tübingen 353, Turnerbund Ulm 56, Tuttlingen 38, Ulm a. D. 415 Mitglieder.

Alltaggroße deutsche Höflichkeit. Aus Göttingen wird geschrieben: In einem hiesigen Hotel stiegen zwei fran-

Stück von ihnen, besonders morgens und abends läßt sich ein seltsames Naturphänomen beobachten, nämlich die „linierten Alpen“. Die ganze Reihe vom Säntis bis zum Montblanc erscheint mit hellblauen und hellgrünen horizontalen Streifen abwechselnd durchzogen. Es sind dies übereinander gelagerte, warme und kalte Luftschichten, die wenn sie besonders stark austreten, infolge von abnormaler Strahlungsbrechung das Bild mancher Berge vollständig verzerren können. Farbenhülle der überstrahlendsten Art treibt die Sonne auf dem Schnee und besonders während der länger als im Winter dauernden Sonnenauf- und Untergänge kann man den Glauben, daß der Schnee immer weiß sei, ein für allemal los werden. Vom leuchtendsten Rot bis zum tiefsten Blau finden wir die glänzendste Palette der Natur auf dem Frühlingsschnee des Schwarzwaldes.

Weniger, als man vermuten sollte, hat der Schnee in den Höhen über 5000 bis 6000 Meter abgenommen. Er erreicht dort sogar im Monat April und Mai seine größte Höhe. Zwei bis drei Meter sind das gewöhnliche, aber er ist matsch geworden und wer nicht sehr vorsichtig ist, der kann auf einer vollständig ebenen Schneefläche auch mit Schneeschuhen plötzlich einbrechen und sich nach einer Versenkung von drei Meter Tiefe in dem Zell eines luftig rauschenden Bächleins wiederfinden. Das Wasser arbeitet von unten her und die Sonne setzt dem Schnee von oben her zu. Letzteres geschieht nicht durch eigenes Schmelzen, sondern durch langsames Verdunsten. Deswegen blüht man den Genuß des Farbenspiels im Frühlingsschnee sehr oft mit einer bösen Erhaltung. Die Sonnenstrahlen werden

Bürger
en: Der
gewinne
folgende
7, 77585,
3, 73374.

Bundes-
im näch-
im besten
in allen
erkennen,
siben ent-
ihre Täu-
manter dem
de Sitzung
folgt zur-
rat Klein
loalter E.

Stadt einer
rat Pro-
fisch ab-
erwährend,
ein nam-
schwimm-
digi zum
ste".
evangel.
henkon-
ndelsjahr,
mit Chor
oll wirkte.
ortrag die
sind die
"Ellas"
leuchten".
crete des
kten kor-
Helibronn)
Stimme,
führte sich
dem auch
meister der
90 A ab-
schendens
schreibenden
Organist
ischer als
gewürdigt

ange-
geln
Spiritus
die Un-
Geistes-
brachten sie
um 11 Uhr
tlingen.)
ischen W-
das Ver-
und führt
ingen auf.
Wirtem-
dies sol-
r, Oberach
denhausen,
lingen 308,
arger Grat
m 56, Lutt-

Spillingen
zwei fran-
bends läßt
nämlich die
bis zum
den horizon-
des über-
die, wenn
naler Strah-
ng verzerren
treibt die
der länger
Untergänge
er weiß ist,
den Kot bis
Palette der
bides.

der Schnee
etern abge-
ell und Mal
das gewöhn-
ht sehr vor-
nen Schnee-
und sich
dem Bett
Das Wasser
ne von oben
des Schmel-
wegen blüht
schnee sehr
hien werden

öffentliche Geschäfte ab. Mittags prangte auf ihrem Tisch, an dem sie speisten, eine kleine französische Fahne. Der Wirt mußte es sich gefallen lassen, daß von den anderen Tischgästen gegen solche Auszeichnung protestiert wurde. Offenbar hatte er das Fähnchen in Bereitschaft und vermutlich ist er im Besitz einer ganzen Kollektion fremdländischer Fähnchen, um eine solche Flaggenparade durchzuführen zu können. Es ist gewiß richtig und verständlich, die Fremden als Gäste höflich zu behandeln, aber auch hier ist ein Zwielicht vom Uebel. Es hebt nur überflüssigerweise das Selbstbewußtsein der Fremden und belehrt die Einheimischen mehr als unangenehm. Ob man in Frankreich den deutschen Gästen zu Ehren wohl eine schwarz-weiß-rote Fahne aufstellt? U. v. p. („N. L.")

Gerichtssaal.

Leibingen, 24. April. (Schwurgericht.) Der 4. zur Verhandlung gekommene Fall betraf wieder eine Meinderklage, welche den Buchhalter Fr. Schmid in Neuenbürg betraf. Dieser Fall ist nicht ohne politischen Beispielsmäßig, da er aus einer gereizten Streikstimmung hervorging. Der Verlauf der Verhandlung gestaltete sich besart, daß sich die Geschworenen, deren Obmann Kaufmann Riß war, nach kurzer Beratung vereinigt haben, alle ihnen vorgelegten Schuldsfragen zu verneinen und Schmid freigesprochen wurde.

Kiel, 25. April. Das Oberkriegsgericht der Marinestation der Ostsee erteilte den Obermatrosen Zig vom Kanonenboot „Panther“ erneut zu 5 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus, nachdem das Reichsmilitärgericht das frühere Urteil aufgehoben hatte. Zig hatte vom „Panther“, als er vor Kapstadt lag, Geheimpapiere entwendet und verlost. Sie an ein englisches Fort zu verkaufen, worauf er schuldig gemacht wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. Der Bürgermeister Thormann aus Köslin ist heute aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis nach Köslin übergeführt worden, wo die weiteren Vernehmungen stattfinden. Die Beschuldigung, eine seiner früheren Geliebten vergiftet zu haben, bezieht sich Thormann als falsch.

Berlin, 24. April. Zur Entlassung des Kösliner zweiten Bürgermeisters erklärt der Magistrat der Stadt Weihenfeld, bei der Bewerbung des Dr. Alexander sei diesem mitgeteilt worden, daß er weder für jetzt oder für eine spätere Zeit auf Gehalt noch auf eine feste Anstellung rechnen könne. Dr. Alexander habe bei seiner Bewerbung ein Zeugnis von einem Berliner Kammergerichtsurteil eingeholt und die Bitte ausgesprochen, daß man ihm, da seine Eltern gestorben seien, ein kleines Gehalt zubilligen möge. Der Magistrat habe eine ablehnende Antwort erteilt. Darauf sei Alexander am 19. Januar 1912 in Weihenfeld eingetreten und im November desselben Jahres wieder ausgeschieden. Einen Einblick in die Vergangenheit des Entlassenen gewährt der selbstverfaßte Lebenslauf, in dem er sich als einen energischen Kommunalpolitiker empfiehlt. In der Gesellschaft von Weihenfeld war er höchst unbeliebt. Ein wirklicher Juchz mußte einmal dem vermeintlichen Kollegen beim Tanze die Zigarre aus dem Munde nehmen. Er hatte den Spitznamen Alexander der Große, weil er renommierte, er sei mit einem Direktor der Deutschen Bank in wichtiger Mission in Konstantinopel gewesen. Aus Nordhausen wird berichtet, daß dort seine Bewerbung um eine Magistratsratsstelle abgelehnt wurde, weil sein Benehmen zu aufdringlich gewesen sei. Im Untersuchungsgefängnis zu Moabit hat der Entlassene eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes gegeben. Er sei lediglich aus dem Grunde dazu gekommen, sich einen solchen Namen beizulegen, weil es ihm wegen seiner früheren Verfehlungen nicht möglich gewesen sei, eine Stellung zu gewinnen.

Berlin, 25. April. Die „B. Z.“ meldet aus Köslin: Die Staatsanwaltschaft hat die Ausgrabung der Leiche eines jungen Mädchens angeordnet, das sich wegen des Bürgermeisters Alexander vergiftet haben soll. Es ist

nicht, wie bei der trockenen Kälte im Winter, reflektiert, dadurch Wärme bildend, sondern sie erzeugen eine feuchte Verdunstungsschicht über dem Schnee von etwa einem Meter Höhe.

Da, wo die Schneemassen an steilen Abhängen im Laufe des Winters zu weit überhängenden sogenannten „Wächern“ zusammengestiegen, da geht der Lawenprozess natürlich weniger gedanklos vor sich. Wenn solche viele Hunderte von Zentnern wiegende Schneebrocken durch ihr eigenes Gewicht losbrechen und zu Tal stürzen, so geschieht das unter einem weithin hörbaren Donnern. Die verheerende Gewalt der Lawine in den Alpen besitzen sie natürlich nicht, aber es ist doch gut, wenn man das Niedergehen einer Wächte im Schwarzwald aus geeigneter Entfernung beobachtet. Ist das Schauspiel vorbei, dann findet man als Nachzügler der Lawine ausgefallene Schneehäufchen. Das sind kleinere abfliegende Schneemassen, die sich auf ihrer Bahn den Berg herab zu riesigen weißen Ammonshöckern aufrollen. Es gibt deren von drei bis vier Meter Durchmesser.

Ueberraschend ist es, daß man in den weißen Schneelandschaften des Schwarzwalds im April und Mai die leuchtendste, singende und jubelnde Vogelwelt findet, wie drunten im Tal. Die kleinen Sänger lassen sich durch den Schnee nicht darüber täuschen, daß es Frühling ist. Die Menschen, die da oben in ihren einsamen Hütten hausen, wissen das zwar auch, aber wenn sie etwa mit Familie und Hausrat zu Tal ziehen wollen, dann müssen sie hübsch warten, bis die Wege schneefrei sind. Die Tobinauer

nämlich der Verdacht aufgetaucht, daß Alexander selber das Mädchen vergiftet hat.

Pforzheim, 24. April. Ein tragisches Geschick hat den jungen tüchtigen Kapellmeister Karl Kiezinger hier betroffen, der vor einigen Jahren durch seine Opernveranstaltungen im Saalbau, unter Mitwirkung Kaiserlicher und Stuttgarter Hoftheaterkräfte in weiten Kreisen bekannt wurde und leider mehrerer hiesiger Gesangsvereine war. Ein tödliches Ohrenleiden machte dem strebsamen Künstler die Ausübung seines geliebten Berufs unmöglich und führte heute nach schweren Leiden seinen Tod herbei.

Pforzheim, 25. April. (Mutter und Tochter in den Tod.) Am Wehr bei der Benckerschen Fabrik hat man gestern vormittag auch die Leiche der zehnjährigen Tochter der Frau des Jurikers Fehr von der Wilhelmshöhe gefunden, die am 20. d. Mts. als Leiche an derselben Stelle gefunden wurde. Dem Kind waren die Arme mit einem Seil gefesselt. Offenbar hat es die Mutter, die krank war, mit in den Tod genommen.

Stisch (Lager), 25. April. Bei dem gestrigen Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompanie des Infanterieregiments No. 126 (8. Bataillon) geriet der Kommandeur des 3. Bataillons, Major Ströhm, aus Versehen in die Schußlinie eines rückwärts gestaffelten Maschinengewehrs. Ein Schuß durchschlug dem Offizier das rechte Bein unterhalb der Kniegelenke. Der Verletzte, dem sofort auf dem Schießplatz ärztliche Hilfe zuteil werden konnte, wurde nach Ströbberg gebracht.

Greiz, 24. April. Der Landtag und die Regierung von Reuß-Greiz beschloß, die Lungenersteuer zum Zwecke der Entlastung der Rinderbesitzer einzuführen.

Breslau, 25. April. Oberbürgermeister Forst erklärt im Gegenstoß zu anderen Meldungen, daß Kardinal Ropp nicht einmal eine Million ersparter Gelder hinterlassen hat, geschweige denn sieben Millionen. Er hinterließ die Summe in der Hauptsache für allgemeine und gute Zwecke. Seiner Familie hinterließ er wenig.

Ausland.

Achilleion, 26. April. Der Kaiser hat heute den Gottesdienst in der Schloßkapelle abgehalten. Auch die Königin der Hellenen wohnte ihm bei. Die Majestäten sahen später vom Balkon des Achilleion der Prozession der Bewohner von Corfu zu und folgten einer Einladung der griechischen Majestäten zur Tafel im Stadtschloß.

Newyork, 25. April. Die Vattenmakler erklären, daß die Vattenpreise für Silber infolge der wahrscheinlichen Einschränkung der Produktion durch die mexikanischen Wirren steigen.

Die Griechen räumen Sipros.

Athen, 24. April. Die Gesandten der sechs Großmächte haben heute dem Ministerpräsidenten Venizelos die Antimortate der Mächte auf die Aote Orichenlands vom 22. Januar überreicht. Venizelos erklärte, die Regierung würde unerschrocken den Befehl geben zur Räumung der von den griechischen Truppen noch besetzten Teile von Sipros.

Die Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Washington, 25. April. Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan, haben die Vertreter und Anhänger Carranzas diesem telegraphisch geraten, sich gegen die Vereinigten Staaten neutral zu verhalten.

Washington, 25. April. Wie verlautet, steht eine Kabinettskrisis bevor. Der Kriegssekretär fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marinesekretär nimmt zu diesem Streitfall eine Mittelstellung ein. Bryan hatte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffen- und Munitionsexports gewandt.

Panama, 25. April. Oberst Göthals, der Gouverneur der Kanalzone, hat das Kanalgebiet in Kriegsstand setzen lassen. Die Schulen werden von den Truppen bewacht und auf den Befehlungen an beiden Enden des Kanals steht Küstenartillerie in Bereitschaft.

Hüttenwirth möchte schon lange gern zu Tal. Sie wird vielleicht bis in den Juni hinauf warten müssen. Für den Personenverkehr kommt besonders jetzt bei dem brüchigen Schnee der Schneeschuh zur Ehre. Als er im Schwarzwald noch nicht bekannt war, hat man sich auch schon zu helfen gewußt. Wenn der alte Kaltwaidbauer mit selbstgeschlachten Schneereifen an den Füßen die steile Seehaldwand entlang auf den Feldberg ging, dann hatte er beim Aufstieg vorn immer einen Lederschu, damit er sich den Unterleib nicht erkälte. Bei der Heimfahrt wurde der Lederschu nach hinten gedreht, zwischen den Beinen vorgezogen und als wasserdichter Schlitzen benutzt. Mit Vor- fuhr der Alte gegen Abend, wo der Frühlingsschnee immer wieder gefriert, hinab ins Tal, wo schon die Primeln blühen.

Der lebende Ruff.

Ueberraschend ist es, daß man in den weißen Schneelandschaften des Schwarzwalds im April und Mai die leuchtendste, singende und jubelnde Vogelwelt findet, wie drunten im Tal. Die kleinen Sänger lassen sich durch den Schnee nicht darüber täuschen, daß es Frühling ist. Die Menschen, die da oben in ihren einsamen Hütten hausen, wissen das zwar auch, aber wenn sie etwa mit Familie und Hausrat zu Tal ziehen wollen, dann müssen sie hübsch warten, bis die Wege schneefrei sind. Die Tobinauer

Laredo in Texas, 25. April. Mexikanische Bundesstruppen haben Nuevo Laredo in Mexiko teilweise zerstört.

Montevideo, 26. April. Hier haben Kundgebungen stattgefunden, um gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Mexiko zu protestieren. Die Polizei hat die Manifestanten verhandelt, sich vor die amerikanische Gesandtschaft zu begeben. Nach einem kurzen Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden, konnte die Menge zerstreut werden.

Am Rio Grande.

Laredo, 25. April. Der mexikanische Ort Nuevo Laredo, jenseits des Rio Grande, ist nur noch ein Trümmerhaufen, nachdem gestern die mexikanischen Regierungstruppen die Gebäude der Stadt in Brand gelegt oder mit Dynamit gesprengt hatten. Von den Schüssen der amerikanischen Schnellfeuergeschütze wurden zwei Mexikaner getötet, andere sah man niederstürzen. Heute früh brannten noch eine Anzahl Gebäude, doch bestand keine Möglichkeit, die Flammen zu löschen. Die Mexikaner hatten die Gebäude mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Mitteln angelegt. In dem amerikanischen Laredo ist kein Schaden entstanden. Zwei Mexikaner wurden von Schiffschützen getötet, einer, als er die internationale Grenze mit Dynamit sprengen wollte, der andere, als er einen Bahndamm aufsprengen wollte.

Carranza verhaftet und gefangen.

Newyork, 25. April. Nach einer Meldung Albuquerque in Neu-Mexiko haben die dortigen Eisenbahnangestellten die Nachricht erhalten, daß General Villa General Carranza verhaftet und gefangen genommen habe. Unter den Gebäuden, die in Nuevo Laredo von den Regierungssoldaten mit Dynamit in die Luft gesprengt wurden, befindet sich das amerikanische Konsulat, das Rathaus und eine Getreidemühle, das Postamt, das Theater und das Zollamt. An 7 Stellen der Stadt brach Feuer aus.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regalb, 25. April. Weizen 10,80, 10,55, 10,50, Haber 8,30, 7,80, 7,30.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 0,90—1,05 A, 2 Eier 14—15 A.

Bretzenberg, 25. April. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 35 Stück Rindschweine; Erlös pro Paar 28 bis 45 A, 38 Stück Küferschweine; Erlös pro Paar 60—85 A, Verkauf: schlecht.

Reutlingen, 25. April. (Häute- und Fellvereinigung.) Die Häute- und Fellvereinigung der hiesigen Freien Fleischerei hat im abgelaufenen Jahr in 10 Auktionen insgesamt 2445 Häute und Kalbfelle verkauft und daraus 180.000 A Erlös. Die Schlachtopferversicherungsanstalt, in der 1851 Stück Großvieh, 6919 Schweine und 3494 Küber versichert waren, hatte große Opfer zu bringen. Auf die Freibank kamen wegen Finanz 30, wegen Tuberkulose 31 Stück Großvieh, ferner wegen verschiedener Krankheiten 24 Schweine und 12 Küber, von denen 233 Zentner Fleisch zu 20325 A verkauft wurden, außerdem mußten Teilhälften in Höhe von 2400 A vergütet werden. — Der diesjährige Verbandstag der Würt. Fleischerinnungen findet bekanntlich am 10. und 11. Mai in Oehringen statt.

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Hegler, Hirscholter, 58 J., Oehlingen; Anton Hammer, Badermeister, Rottenburg; Katharina Schibel, Witwe, 86 J., Rottenburg.

Anzeigen,

welche auf den Markt Bezug haben, bitten wir baldmöglichst



aufzugeben.

Wattmahl Wetter am Dienstag und Mittwoch. Für Dienstag und Mittwoch ist vorherrschend trockenes, aber etwas kühleres und zeitweilig trübes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pauc. — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Regalb.

hüllt, und dieses lebende Tier ist ein Angorakaninchen. Eine Abbildung dieses lebenden Ruffs, den das „Technic World Magazine“ in der Photographie verewigt hat, zeigt den lebenden Ruff im Schoße seiner Herrin sitzend.

Die Einsicht. Wenn von Einsicht die Rede ist, so denkt man unwillkürlich an das Einsichtnehmen in Bücher und Schriften. Allerdings ist das unter Umständen auch sehr wichtig. Wenn man z. B. eine Landwirtschaft kauft, so darf man nicht unterlassen, Einsicht zu nehmen in alle wichtigen Bücher und Akten. Einen Kauf- und Pachtvertrag darf man selbstverständlich nicht eher unterschreiben, bis man ihn gründlich eingesehen hat. Aber diese Einsicht meinen wir nicht; wir meinen vielmehr die Einsicht, die uns kommt und kommen muß, wenn wir gründlich über eine Angelegenheit nachdenken. Es ist also die Ueberlegung, die uns zur Einsicht bringt. So kann derjenige, der unüberlegt handelt, keine Einsicht haben. Für den Landwirt ist die Einsicht höchst wichtig. Denn auf allen Gebieten seines Berufes kann er ohne einsichtiges Handeln keinen Erfolg haben. Bei der Viehzucht und -haltung muß ihn die Einsicht leiten, daß ohne naturgemäße Pflege und Fütterung eine gesunde Entwicklung des Viehstandes nicht möglich ist. Und auch beim Ackerbau darf er es hinsichtlich der Bearbeitung und Düngung des Bodens, der Pflege, der Saat und schließlich der Ernte und Verwertung der Früchte an der Einsicht nicht fehlen lassen. Besonders im Umgang mit den Arbeitern soll ihn stets die Einsicht leiten.



**Fließiges
Küchen-
Mädchen**
für Gasthof in Lustkurort wird zu
baldigem Eintritt gesucht.
Ankunft erstelt
Hermann Knodel, Nagold.

**Suche für 1. Mai oder auch
später ein anständiges fließiges
Mädchen**
für Zimmer.
Ebenfalls
2 tüchtige, kräftige
Mädchen
für Küche und Hausarbeiten
gesucht. Lohn 30 A per Monat
und gute Behandlung zugesichert.
Näheres
Gasthof u. Pension z. Hirsch,
Bad Liebenzell.

Ein tüchtiger
Bau- u. Schreiner
Möbel-
findet bei hohem Wochenlohn dauernde
Beschäftigung.
Wilh. Bickel, Schreinerei,
Euzberg bei Pforzheim.

Nagold.
Zwei tüchtige
Möbelschreiner
können sofort eintreten bei
Gottlieb Wänther,
mehran. Möbelschreinerei.

Gesucht
für anfangs Mai ein junger kräftiger
Hausburische
für alle Hausarbeiten und die Bahn.
Näheres
Louis Zollacke,
Hotel Pension z. Hirsch,
Bad Liebenzell.

In der
Möbelbranche
erfahrener Fachmann mit eigenem
Geschäft sucht die Vertretung für
Rheinland und Westfalen in Schlaf-
zimmern zu übernehmen.
Offerten unter R. C. 31 an die
Expedit. d. Bl.

Große
bekannte **Margarinefabrik**
sucht überall in Städten und Dörfern
männliche oder weibliche, fleißige,
anständige
Hausierer
gegen guten Verdienst. Offerten mit
Referenzen unter K. Nr. 100 an Annonc.-
Expedit. von Reinar. Eisler, Hamburg.

**Spuclos
verschwinden**
alle Flecken und Gerüche und Haut-
ausschläge, wie Blüthen, Milium usw.
nach täglichem Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radtzen,
3084 50 Pf. zu haben bei
Louis Bökle.

Reklame-Marken
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Sonntag, den 3. Mai
rückt die
gesamte Feuerwehr
zur Musterung und Übung aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr beim
Nagold in der Burgstraße.
Das Kommando.

Nagold.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß
unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester,
Schwägerin, Schwieger- und Großmutter
Anna Maria Müller, geb. Koch,
im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.
Der trauernde Gatte:
Jacob Müller, Schuhmacher.
Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Nagold.
Haus-Verkauf.
Unterzeichnet verkauft sein in der Bad-
straße gelegenes
Wohn- und Oekonomiegebäude
mit separater Scheuer und großer Stallung und kann jeden Tag
ein Kauf abgeschlossen werden. Gelder können miterworben werden.
Joh. Mart. Brenner, b. gold. Adler.

Landwirtsch. Sämereien
vorteilhafte Bezugsquelle für
**Klee- und Grasamen, Wicken, Erbsen, Linsen, Mais,
Senf-, Hanf-, Leinsamen, Kunkel- und Zuckerrüben etc.,**
**Emhardt & Ritter, Stuttgart, Samen-
großhandlung.**

Zum Schulwechsel empfiehlt
sämtl. Schulbücher
sowie
Schreib- und Zeichenmaterialien
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Vor Beginn der Saison.
Suchen Sie einen tüchtigen Fachmann zum Anlegen von
Inventar und Buchführung so wenden Sie sich an: **Hugo Keeger,
Stuttgart, Neckarstraße 148, amtlich best. Bücherrevisor, Handels-
statistiker. R. Referenzen: 1. Hotels und Café-Restaurant Würt.**

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Nagold.
60 Jtr. gut eingebrachtes
Kleehen
hat zu verkaufen
Heinrich Zautter.

1 neuer und 1 gebrauchter
Charaban,
sowie 1 gebrauchte Einspänner-
Chaise
seht billig dem Verkauf aus
Joh. Theurer, Schmiedmeister,
Nagold.

Sehe
2 Pferde,
ein 8jähriger
Schwarz-
braunwallach
und ein
10jähriger
Schimmelwallach unter Garantie
sofort dem Verkauf aus.
**Jacob Hafelmayer,
Glaszmühle, Station Leinach.**

Eine ruhige Frau sucht ein freundl.
Zimmer,
womöglich mit Küche oder einem
Nebenzimmer.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Einige hundert Bälchen
Nadelreis
im Distrikt Galtengerg und Sulzer-
büche - Abfuhr günstig - verkauft.
Wer folgt die Exped. d. Bl.

**Haustier-
heilkunde**
Mit 168 Abbildungen.
Preis gebunden 4.- A.
Vorrätig bei
**G. W. Zaiser, Buchhlg.
Nagold.**

**Hilbrizhauser
Heiligenquelle**

Sod-Radium Lithiumquelle. Ver-
stlich empfohlen bei Nierenverkalkung,
Folgen von Schlaganfällen, Nerven-
leiden, Skrophulösen Hautkrankheiten,
**Kropf-, Ohren-, Hals- und Bauch-
drüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallen-
stein- und Blasenleiden, sowie
Frauenhatarrhe.**
Im Frühjahr 1912 wurde ich
von einer schweren Nierenerkrankung
betroffen, ich hatte schon stark
Wasser in den Füßen, sogar meine
Hände waren schon geschwollen und
hatte starkes Fieber, 40 1/2 Grad;
auf Anraten des Herrn Dr. Horp-
precht in Holzgerlingen O.A. Böb-
lingen genoss ich nichts als Milch
und das Heilwasser der Heiligen-
quelle in Hilbrizhausen O.A. Herren-
berg. Nachdem ich 8 Tage lang
täglich 4 Flaschen von diesem
Wasser getrunken hatte, war ich
sieberfrei und verspürte bedeutende
Besserung. Von der zweiten Woche
an trank ich täglich nur noch zwei
Flaschen und hatte nach 14 tägiger
Kur keinerlei Schmerzen und das
Wasser in den Händen und Füßen
war bedeutend zurückgegangen. Ich
konnte alle Tage wieder aufstehen.
Dieses bezeuge ich mit Vergnügen
öffentlich und möchte ich allen, die
mit einem Nierenleiden behaftet sind,
die Heiligenquelle Hilbrizhausen aus-
wärmste empfehlen.
Hilbrizhausen, den 9. Sept. 1912.
O.A. Böbilingen. **C. W.,
Gemischtwaren-Geschäft.**
Vorstehende Unterschrift des Herrn
C. W., Kaufmann hier, ist echt.
Hilbrizhausen (Württ.) 12./10. 1912
O.A. Böbilingen. **Gärtling,
Schultheiß und Rathschreiber.**
Zu beziehen durch die
Verbandsverwaltung Hilbriz-
hausen O.A. Herrenberg.

WENN SIE
zur Reise Ihre Vorbereitungen
treffen vergessen Sie Wyber's
Tabellen nicht! Vor Husten,
Heiserkeit, Kalarrh (und Sie
dann gleichzeitige Erhältlich in
allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk.
3

Verstümmeln Sie nicht jetzt schon
an die Bereitung Ihres Haus-
trunkes zu denken und ver-
wenden Sie dazu nur
**Breisgauer
Mostaufsatz**
Derselbe gibt ein gutes und
billiges Ersatzgetränk für Obst-
wein und Most.
Gebr. Keller Nachf., Freiburg.
Überall erhältlich.

Karten jeder Art
fertigt **G. W. Zaiser, Nagold.**